

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Vogtländischen

Cress=Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Vier und Vierzigstes Stück.

Donnerstags, den 31sten Octobr. 1793.

Am 19den d. M. verkündigte der Ober-Lieutenant Graf Gallenberg, als Courier in Begleitung 20 blasender Postillions und einiger Postoffiziers in Wien, daß der General Wurmier nebst dem General, Prinzen von Waldeck durch den Muth der Oesterreicher die Linien bey Weissenburg glücklich forcirt, Weissenburg und Lauterburg durch Sturm eingenommen und die Französische Armee in die Flucht geschlagen, welche verabredeter maßen, die tapfern Preußen verfolgt, viele zusammen gehauen, und bis gegen Straßburg gejagt haben, um daseibst erzählen zu können, daß deutschen Herren nichts unüberwindlich, wenn sie einmal entschlossen sind, etwas durchzusetzen.

Ben dieser Unternehmung, welche von äusserst wichtigen Folgen ist, fiel das ganze französische Lager in die Hände der Deut-

schen, und der commandirende Französische General darf sich einstweilen um einen andern Kopf umschauen, weil er sich hat schlagen lassen.

Der Herzog von Braunschweig ist jetzt auf dem Weg nach Straßburg, und scheint durch seine großen Bewegungen auch die Linien der Mütter tourniren zu wollen, hinter denen sich ein ansehnliches Corps Franzosen sammelt.

Wirklich soll er über Reichshofen nach Pfaffenhofen in Marsch seyn und man ist um so mehr auf diesen Krieger aufmerksam, da man durchgängig behauptet, daß seine Bewegungen von Pirmasens um die Linien von Weissenburg das größte Meisterstück der Kriegskunst gewesen sey.

Von Straßburg schreibt man unterm 12. Octbr. daß daselbst schon beynabe alle Häuser

U u

Häuser

Häuser außer der Stadt niedergehauen sind und daß sie es alle werden sollen. Auf Anstiften drey Pariser Fischweiber werden Weiber und Mädgen durch die Volontärs von den Straßen weggenommen und genöthiget daran zu arbeiten. Man nöthiget auch alle Bürger an den Festungswerken zu arbeiten. Die französische Armee soll sich gegen Straßburg ziehen, falls sie die Linien verlassen muß.

In Wien circulirt seit Kurzem ein artiges französisches Sinngedichtchen, dessen wesentlicher Inhalt also lautet:

„Leute ohne Kopf lassen andere, die einen Kopf haben, um einen Kopf kürzer machen; damit die allgemeyne Gleichheit hergestellt werden möge.“

Wohlthätigkeit eines gemeinen und doch wahrlich nicht gemeinen Mannes.

Eine wahre Erzählung.

Beym Anfang des vorigen Winters stand eines Morgens zu Prag ein armer Mann, der gern gearbeitet hätte und nichts zu arbeiten fand, traurig mit verschränkten Armen an der Haus-thüre seiner kleinen Wohnung, und dachte seinem strengen, in jeder Rücksicht strengen Schicksale nach. Er war Ehemann und Vater von neun Kindern. Alle waren noch unerzogen, alle ohne Brod, ohne Bette, ohne Kleidung, ohne Aussicht einer bessern Zukunft; sein ältester Sohn, ein Bursche von 20 Jahren, litt unbeschreiblich an epileptischen Zufällen und ward überdiß von einem Heis-

hunger geplagt, der doppelt schmerzlich mit seiner hilflosen Dürftigkeit abstach; und in allen diesen Jammer befand sich jener unglückliche Vater ganz ohne sein Verschulden, oder höchstens durch einen einzigen, zwar etwas gewagten, aber doch sehr verzeihlichen Schritt.

Er war nämlich von Geburt ein Prager, hatte die Konditorey erlernt und sich lange in der Fremde, vorzüglich aber in Schlesien aufgehalten. Dort hatte er geherrathet und allmählich eine so zahlreiche Familie zusammen gebracht. Dort hatte er auch bey mehreren Herrschaften in Diensten gestanden, sich immer anständig fortgeholfen und von ihnen allen die besten Zeugnisse aufzuweisen. Nur ein unglückliches Ungefähr wollte, daß er in seiner letzten Kondition seinen alten gütigen Herrn durch den Tod und zwar gerade zu der Zeit verlor, wo man, den öffentlichen Zeitungen nach, in Prag die glänzendsten Anstalten zur Huldigung von Leopold II. machte. Da unser Konditor schon längst einen sehnlichen Trieb zur Rückkehr in seine Vaterstadt empfunden hatte, und dort bey einer so festlichen Gelegenheit leichter als sonst und irgendwo anders anzukommen hoffte: so hatte er den unglücklichen Einfall, sich wieder mit Weib und Kindern nach Prag zu verpflanzen und führte ihn auch wirklich aus. Anfangs gelang es ihm zwar auch bey der kaiserl. königl. Konditorey auf dem Prager Schlosse mit angestellt zu werden. Aber der Hof kehrte in wenig Wochen nach Wien zurück, der arme Konditor ward entlassen, bot wohl an zwanzig Orten seine Dienste an, fand aber überall den Platz schon besetzt. Vergebens suchte er wenig-

stens

sten
Ha
an
ber
sich
rei
for
No
üb
au
Da
frü
Be
ber
ihre
So
wu
sten
soll
ein
zu

flei
wo
ten
ein
Au
er,
an
ih
bey
Se
mi

stens eine einstweilige Versorgung als Hausmeister, Thürsteher, oder auf eine andere ähnliche Art zu erhalten; allein jeder ehrliche Ausweg, den er einzuschlagen sich bemühte, mißlang. Eben seine zahlreiche Familie erschwerte ihn alles Unterkommen sowohl, als alles Weiterreiten. Nach und nach sehte er nicht nur sein erübrigtes, wenigens, baares Geld, sondern auch alle seine andern Absentaken zu. Das Almosen einiger mitleidigen Seelen fristete zwar noch das physische Leben der Verarmten. Doch kaum hatten die Kinder noch das nothdürftigste Gewand um ihre Blöße zu bedecken. Oft schien die Sonne schon lange in ihre Stube und sie wußten noch nicht: Wo Brod für den nächsten Mittag herzunehmen sey? — Wie sollte es jetzt erst werden, da der Winter einzubrechen und tausend Nothdürftigkeiten zu fordern begann?

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Ein italiänischer Fürst reiste durch eine kleine Stadt seines Gebiets. Die Bürger wollten ihm gerne eine Ehre erzeigen, wußten aber nicht, womit. Endlich warf sich einer auf, seinen Mitbürgern deswegen Auskunft zu geben. „Der Fürst“ sprach er, „sieht das Herz, und nicht die Gabe an. Also ist mein Rath der, wir bringen ihm etliche Schüsseln mit Feigen, welche bey uns am besten wachsen, zum Geschenke. Ich will voraus gehen, die andern folgen mir und machen mir alles nach.“ —

Der Vorschlag wurde genehmigt. Die Procession trat ihren Zug an. Jeder trug eine Schüssel mit Feigen. Als sie in den Audienzsaal kamen, versah es der Vorsteher und fiel mit der Schüssel hin, daß die Feigen weit umher sprangen. Seine Nachfolger, welche versprochen hatten, ihm alles nachzumachen und diesem Fall für einen feyerlichen Gebrauch hielten, stürzten mit ihm drein — Die Hofleute lachten, nahmen, als der Fürst forgieng, die Feigen und warfen sie den Herren Abgeordneten an die Köpfe. — „Seht“ sagte der Vorsteher, „was ein kluger Rath werth ist. Hätten wir z. B. Aepfel statt der Feigen genommen: so hätten uns die Herren Beulen werfen können.“

Der Hoffnarr Königs Jakobs I. in England hatte einen Cavalier sehr beleidigt. Dieser drohte ihm, wenn er ihm noch einmal zu nahe käme, ihn in die andere Welt zu schicken. Der Narr klagte dies dem Könige. „Seh gutes Muths“ sagte der König, „wofern sich der Cavalier untersteht, dich umzubringen: so will ich ihn den Tag darauf hängen lassen.“ — „Ich sähe lieber“ versetzte der Narr, „wenn er den Tag vorher gehangen würde.“

Räthsel.

Bey allen Menschen bin ich gleich vom Anfange, bey allen Frauenzimmern doppelt und doch bey Mädchen nur einmal und bey Weibern gar nicht, ich bin weder bey Kindern noch bey Alten, im Himmel und
bey

bey den Verdammten bin ich ebenfalls zweimal und weder bey Gott noch in der Hölle.
Die Aufsung folgt im nächsten Stücke.

Avertissements.

Es stehen hier nahe bey Plauen 20. Spanische Zucht-Schaafe, als: 2. Zeit-Stehre 10. Mutter-Schaafe, das übrige Hämel und Lämmer zu verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man in hiesigem Int. Comt.

Ein messingener Mörser, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht, und das Int. Comt. giebt Nachricht von dem Käufer.

Ein einzelner Herr sucht ein Zimmer mit Moeubeln, welches, sobald es seyn kann, zu beziehen ist, zu miethen Das Int. Comt. wird nähere Nachricht davon geben.

Es sind zwey Jagdhunde von guter Race um billigen Preiß zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich an das Int. Comt zu wenden, um nähere Auskunft zu erfahren.

In der Stadt sind gebohren worden:

3. Söhnchen und 2. Töchterchen,

Gestorben ist:

- 1.) Carl Heinrich Wunderlich, Hurmacher, Mstr. Carl Christian Wunderlichs, dieses erbaren Handwerks Vormeisters allhier, jüngster Sohn, ein Junggeselle, 21. Jahre 2. Monate u 8 Tage alt.
- 2.) Fr Anna Sophia, Christian Roths, Bürgers allhier Ehefrau, 33. Jahre alt.
- 3.) Johann Christian Wohlfarths, herrschaftl. Bedientens Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben Mstr. Pätz in der Straßbergergasse, und Mstr. Martin vor dem Brückenthor, das Wochenbacken aber: Mstr. Zopf in der Neustadt.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 26 Oct.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	6	—	14	—
Gerste.	—	11	6	—	10	6	—	10	—
Haber.	—	7	3	—	6	6	—	—	—